

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carlo Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polaeer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummern im Laufe des Vormittags. Abonnements und Anzeigen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carlo 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (S. Krmpotic) Piazza Carlo 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Vola, Montag, 23. April 1906.

= Nr. 188. =

Drahtnachrichten.

Die Frühlingsreise der Eskadre.

Konstantinopel, 22. April. (R.-V.) Der Sultan ordnete einen besonderen Empfang und Bewirtung der österreichisch-ungarischen Eskadre anlässlich des bevorstehenden Besuchs von Rhodus an.

Das Erdbeben in San Francisco.

San Francisco, 22. April. (R.-V.) Das Feuer ist jetzt ziemlich eingedämmt und die Rettung des westlichen Citybezirkes erscheint gesichert.

Vom Vesuv.

Neapel, 22. April. (R.-V.) Professor Matteucci telegraphiert: Der Vesuv wird immer ruhiger, die Instrumente des Observatoriums sind vollkommen ruhig.

Das Grubenunglück in Courrières.

Lens, 22. April. (R.-V.) Das Grubenfeuer im Josefineschacht in Courrières ist vollständig gelöscht. Die Bergung der Leichen wird fortgesetzt. Bisher wurden 424 geborgen, 676 sind noch in den Galerien.

Taranto, 22. April. (R.-V.) Gestern abends wurde hier ein leichtes Erdbeben verspürt.

Siena, 22. April. (R.-V.) Gestern wurden in Poggibonsi mehrere heftige Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern und verbrachte die Nacht im Freien. Heute trat wieder Beruhigung ein.

Politische Rundschau.

Hungarn. „Die Republik mit dem König an der Spitze“. Dieses vielbelachte Wort aus den Wärtztagen in den deutschen Kleinstaaten fällt einem unwillkürlich ein, wenn man das Vorgehen der zur Regierungspartei avancierten oppositionellen Koalition beobachtet. Diese so streng parlamentarische und verfassungsmäßige Partei hält es nämlich mit ihrer Auffassung über Parlamentarismus und Konstitutionalismus vereinbar, den Bezirken in Betreff der Wahl der Kandidaten förmlich die Hände zu binden, und alles in Acht und Bann zu erklären, was sich getraut, gegen den offiziellen Kandidaten zu agitieren, den das Zentralbureau den einzelnen Kreisen auf den Hals schiebt. Die Herren haben sich die Wahlkreise hübsch untereinander aufgeteilt und haben für mehr als dreihundert Wahlkreise

die Abgeordneten förmlich ernannt, ein Vorgehen, wie es nicht einmal in dem jüngsten Verfassungsstaate, in Rußland, beobachtet werden kann. Da kommt es vor, daß in Wahlkreisen, wohin noch niemals ein „Unabhängiger“ seinen Fuß zu setzen gewagt hat, ein Anhänger dieses Wahlkreises offiziell kandidiert wird. Am schlimmsten ist die Sache in Oberungarn und überhaupt in den von Nationalitäten bewohnten Gegenden bestellt, wo denn auch gegen dieses wirklich absolutistische Vorgehen die größte Erbitterung herrscht. Alltäglich wird die Regierung von Deputationen mit Klagen gegen diese Kandidationen bestürmt, jedoch ohne sichtbaren Erfolg. Auf die Nationalitäten macht das alles übrigens nicht den geringsten Eindruck, zumal sich diese um die offiziellen Kandidationen teufelswenig zu kümmern haben und die denn auch, wenn nicht alles Spiegelfechtereie ist, was Ministerpräsident Alexander Wekerle von der Reinheit und Freiheit der Wahlen gesprochen hat, reussieren werden. Schon bei diesen Wahlen, mehr aber noch bei den folgenden Wahlen, die angeblich auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes durchgeführt werden sollen.

Ein vernünftiger Sozialdemokrat. Aus Zwickau schreibt man: In der Frage der sozialdemokratischen Jugendorganisation hat sich der Reichstagsabgeordnete für Zittau, Edmund Fischer, auf der Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie in Gegenstand gegen den ganzen roten Parteitag gestellt, indem er dafür eintrat, daß in die Jugendziehung eine politische Tendenz nicht hineingebracht werden dürfe. Man solle die Kinder — junge Leute von 14 bis 15 Jahren seien solche noch — nicht schon zu Sozialdemokraten machen. Ja, bis zum 17. Jahre sei man noch ein Kind. Es gebe eine Reihe guter Jugendschriften, die nicht speziell sozialistisch seien. Ob dieser Redereien fiel nun Schlag auf Schlag gegen den armen Herausgeber des „Armen Teufel aus der Oberlausitz“. Die „Größen“ der Partei, die Abgeordneten Sindermann, Gener. Goldstein usw., riefen ihm ernsthaft zu, daß junge Leute von 17 Jahren nicht mehr als Kinder angesehen werden können, würden sie doch in diesem Alter bei Streits schon zur Fabrik hinausgeworfen. Der Familie müsse der sozialdemokratische Geist eingespült werden. Gegen Fischers Ansicht sei entschieden zu protestieren, sie ähnele der Ansicht der Gegner der Sozialdemokratie; man könne sie nicht verstehen. Emphatisch rief Sindermann: „Wenn die Gegner heute alles daran setzen, die Jugend zu gewinnen und patriotisch zu erziehen, so müssen wir

jagen: Auf jeden Tropfen patriotischen Dels zwei Tropfen sozialistischen Dels für unsere Jugend.“ Der lebhafteste Beifall, den diese Redner ernteten, mag dem „Genossen“ Fischer, der wegen seiner „gemäßigten“ Ansichten schon lange anrüchig ist, das Bewußtsein haben aufkommen lassen, daß er nicht mehr mit beiden Füßen intra muros der Partei des revolutionären Umsturzes steht und daß vielleicht auch er das „Fliegen“ lernen muß.

Tagesbericht.

Triest, 21. April. (Falschmünzer.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurden der Südjranose Josef Basso und der nach Palermo zuständige Triester Johann Biscitello wegen Herstellung, beziehungsweise Ausgabe von gefälschten Gulden, Kronen, Zehnkronen- und Zwanzigkronenstücken verurteilt, und zwar Basso, welcher bereits im Auslande wegen Münzfälschung eine längere Freiheitsstrafe abgebußt hatte, zu fünf Jahren und Biscitello zu zwei Jahren schweren, verschärften Kerkers und Landesverweisung.

Abbazia, 22. April. (Grundsteinlegung.) Heute vormittags wurde der Grundstein für die zu erbauende katholische Kirche gelegt. Sr. Majestät der Kaiser hat das Protektorat des Kirchenbaues übernommen und einen Vertreter zur Feier entsendet. Die Weihe des Grundsteins nahm Bischof Dr. Nagl vor. Die Kirche selbst wird oberhalb der Pension Bellevue erbaut werden. Nach der Grundsteinlegung erfolgte der Segen des Bischofs und eine Ansprache an den Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, womit die Feier ihren Abschluß fand.

Abbazia, 19. April. (Aus der Kurliste.) Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1905 bis 19. April 1906 beträgt 17.348 Personen. — Vom 16. April 1906 bis 19. April 1906 zugewachsen 461 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 19. April 1906 = 2726 Personen. — Die Kurkapelle konzertiert bis auf weiteres (mit Ausnahme von Donnerstag Nachmittag) täglich a) Vormittag von halb 11 bis 12 Uhr (an Sonn- und Feiertagen von 11 bis halb 1 Uhr) und Nachmittag von 4 bis halb 6 Uhr im Park. — Bei ungünstiger Witterung spielt die Kurkapelle im Café Quarnero. b) Jeden Mittwoch Vormittag (bei günstiger Witterung) von halb 11 bis 12 Uhr in Lipovica am nördlichen Strandwege gegen Bolosca. — Donnerstag Nachmittag findet kein Konzert statt. c) Zweimal wöchentlich Montag und Frei-

Feuilleton.

Ueber tektonische Erdbeben.

Von Professor Dr. E. Franz S u e b.

Raum hat sich die Aufregung gelegt, in welche die Welt durch die zerstörenden Ausbrüche des Vesuv versetzt wurde, als ein neuerliches, noch viel verheerenderes Naturereignis, das Erdbeben von San Francisco, unsere Erregung nicht zur Ruhe kommen lassen will. Wollen wir diese erschütternden Geschehnisse mit den Augen eines Naturforschers betrachten, so müssen wir vor allem trachten, uns freizuhalten von den Impressionen, denen das große Publikum in solchen Augenblicken unwillkürlich verfällt. Zwischen beiden Ereignissen existiert keineswegs irgend ein Zusammenhang, wie man sich vielleicht im ersten Augenblicke zu glauben versucht fühlen würde. Beide sind, wie ja gleich gesagt werden soll, sowohl in ihrem Wesen wie in ihren Ursachen von einander völlig unabhängig. Solche Vermutungen fallen in dasselbe Kapitel der menschlichen Psychologie, wie die Schlußfolgerungen früherer Generationen über den Zusammenhang von Kometen mit großen Kriegen, von Sonnenfinsternissen mit Hungernot und Pestilenz. Das Erschütternde und völlig unerwartete dieser Ereignisse treibt den menschlichen Geist zu ganz besonderer Anspannung, in seiner Hilflosigkeit greift er gleichsam nach allen Seiten, um irgendwo einen Anhalt und eine Möglichkeit zu einer Vorherhersagung oder Vorausberechnung ähnlicher Vorkommnisse zu finden, damit er sich in dieser Welt, die ihm aus den Fugen geraten scheint, wieder zurechtfinden und heimisch fühlen könne.

Man hat geglaubt, die Witterungserscheinungen, die Niederschlagsverhältnisse, den Barometerstand, den Gang der Gestirne mit dem Eintreffen von Erdbeben in Verbindung bringen zu können. Sehr große Mühe wurde aufgewendet, um in endlosen Tabellen der Nebenhäufigkeiten einen Zusammenhang der Erschütterungen mit Mondphasen nachzuweisen, aber vor dem unbefangenen Beurteiler kann der Wert dieser Untersuchungen nur darin liegen, daß durch sie das Fehlen eines solchen Zusammenhangs ersichtlich wurde.

Zufolge dem Zuge unserer Zeit nach möglichst exakter Forschung hat man sich bemüht, die Erdbebenerscheinungen zu messen; sehr zahlreiche Arten von Seismometern sind erfunden worden, welche den Verlauf der Erschütterungen genau aufzuzeichnen imstande sind, sie geben uns höchst lehrreiche Aufschlüsse über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit und über die Natur der elastischen Schwingungen in der festen Erdrinde, über die Deutung der Schallphänomene (Erdbeben-geräusche) und überhaupt über die Physik des ganzen Vorganges. Aber der Frage nach der Ursache der Erdbeben werden wir auf diesem Wege kaum näher kommen; sie ist eine Frage der eigentlichen Geologie, denn es ist die sicherste Erkenntnis der Erdbebenforschung der letzten Jahrzehnte, daß die Ursache der Erdbeben nicht in der Atmosphäre und nicht in den Himmelskörpern, sondern nur in der Erde selbst und in dem geologischen Baue der erschütterten Gebiete gelegen ist. Hierunter ist nicht die Oberflächengestalt eines Teiles der Erdrinde, sondern sein innerer Bau, die Faltungen, die Lagerung verschiedener Schichtgruppen und Gesteinskomplexe gegeneinander verstanden, wie sie nur durch die eigentliche geologische Erforschung eines

Gebietes erkannt wird. Dieser Teil der geologischen Wissenschaften wird die Tektonik genannt.

Die Unterscheidung der vulkanischen von den tektonischen Erdbeben ist in diesen Tagen oft in den Blättern erwähnt worden; die ersteren, stets in der Umgebung von tätigen Vulkanen auftretend, als die Begleitererscheinung von explosiven Vorgängen, die in einer geschlossenen Esse vor sich gehen; oft mit heftigen örtlichen Erschütterungen, aber stets mit einem kleinem Verbreitungsgebiete; zu den letzteren gehören die größten und zerstörerlichsten Erdbeben und ihr Schüttergebiet im Verhältnis zur Heftigkeit ist stets viel ausgedehnter. Ueber diese sollen hier noch einige Worte gesagt sein. Man kann auf der Erde ausgedehnte Zonen unterscheiden, in denen die Ablagerungen früherer Formationen auf weite Strecken in lange parallele Falten gelegt und übereinandergeschoben sind, es sind die Kettengebirge. In verschiedenen Zonen haben die Faltungen zu verschiedenen Zeiten stattgefunden, und wo auf gefalteten Schichten ungestört in horizontaler Lage jüngere Schichten liegen, erkennt man, daß die Faltung älter sein muß als diese Auflagerung, und man kann auf diesem Wege Faltengebirge von verschiedenem Alter unterscheiden. Die jüngsten Gebirge, wie zum Beispiel die Alpen, sind im allgemeinen die höchsten; denn sie sind durch die zerstörenden und abtragenden Kräfte, durch Wasser und Luft, noch am wenigsten beeinflusst worden. Man kennt dagegen sehr tief abgetragene Gebirgssockeln, auf denen schon sehr alte Schichten als horizontale Decken ausgebreitet sind, wie zum Beispiel Canada oder Skandinavien. Es ist nun eine allgemeine Erfahrung, daß die seismische Tätigkeit eine

tag abends Konzert im Hotel Stephanie oder Cafe Quarnero ab 9 Uhr abends. — Diese Konzerte werden durch Blakate zeitgerecht bekanntgegeben.

Fiume, 22. April. (Selbstmordversuch.) Nächste Fiume hat sich gestern der Unteroffizier der Kriegsmarine Anton Edert aus Trautenau, der auf dem Torpedoboot „Komet“ eingeschifft war, aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. Aus dem Protokolle der letzten Sitzung: **Küstenland:** Mit dem Programme des Konservators Gnirs für die Sicherung des Dianatempels in Pola erklärt sich die Zentralkommission einverstanden. Für die Durchforschung der Reste einer frühchristlichen Basilika in Vallelunga erklärt sich die Zentralkommission einverstanden. — **Dalmatien:** Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht ordnet die Flüssigmachung eines Betrages von 6000 Kronen der für die architektonische Aufnahme des diokletianischen Palastes in Spalato bewilligten Staatssubvention an. Ferner bewilligt das Ministerium einen Betrag von 2500 Kronen für die durch den Hauptmann Anton Schindler zu befordern geodätische Aufnahme und Ausarbeitung eines Generalplanes des Palastes und für die anlässlich dieser Arbeiten notwendigen Grabungen eine Subvention von 1500 Kronen.

Stand der Tierseuchen. Es herrschen im Küstenlande: **Käude** in Buje, Bez. Parenzo; **Kotlauf der Schweine** in Castelnuovo. **Schweinepest** in Decani, Ocicla-Klanec und Binguente, Bezirk Capodistria; in Antignana, Bez. Witterburg; in Buje, Krizignana, Orjera, Parenzo, Portole, Umago, Vignano und Bisinada, Bez. Parenzo; in Barbana, Dignano, Pola, Sanvincenti und Valle, Bez. Pola; in der Stadt Trieste. **Dalmatien:** **Milzbrand** in Sinj, Bez. Sinj. **Kopfrankheit** in Fortopus, Bez. Metkovic. **Käude** in Sinj, Bez. Sinj.

Zweiter internationaler Kongress für Schulhygiene. Für diesen Kongress, der im Jahre 1907 in London stattfinden wird, ist ein gesamtösterreichisches Repräsentativ-Komitee in Bildung begriffen, dessen Ehrenpräsident Sr. Excellenz der Herr Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht Dr. Freiherr von Wienerth ist. Diesem Ehrenkomitee sind in den letzten Tagen beigetreten: der Vizepräsident des Landeslehrerates für Böhmen F. Jabusch in Prag, Hofrat Rudolf Graf Chorinsky der Landesregierung in Laibach, Regierungsrat Dr. E. Freißler, Vorstand des schlesischen Landeslehrerates in Tropolan, Hofrat Dr. A. Freiherr von Maroicic, Referent des Landeslehrerates in Zara, Hofrat Dr. F. Welc, Landeslehrerreferent, Hofrat Dr. F. Pribram, Universitätsprofessor in Prag und Hofrat Dr. W. Freiherr von Schwind in Innsbruck.

Diebstahl in einem Kopenhagener Museum. Aus Kopenhagen wird berichtet: Der Konservator Steffensen, der bei der „Chronologischen Sammlung“ angestellt ist, hat dem Untersuchungsrichter eingestanden, daß er Stücke des zur Sammlung gehörenden außerordentlich kostbaren Flora danica-Porzellanenservises ent-

wendet und an einen Antiquitätenhändler verkauft habe. Steffensen wurde in Haft genommen.

Die „Reinigung“ der russischen Flotte. Dem „Daily Graphic“ wird aus Odessa mitgeteilt, daß die russische Admiralität unter den Offizieren der Flotte energisch aufräumt. Im Mai würden 200 Offiziere aller Rangklassen verabschiedet werden. Diese Maßregel treffe vor allen Dingen die baltische Flotte. Unter denen, die ohne ihre Zustimmung aus dem aktiven Offiziersstande ausscheiden, befinden sich 27 Offiziere der Admiralitätsklasse. Eine zweite Reinigung des Offiziersstandes soll im August oder September stattfinden.

Die Klage für verschmähte Liebe. Aus Großwardein wird gemeldet: In den Kreisen der hiesigen vornehmen Damenwelt hatte in der letzten Zeit das Treiben eines Unbekannten so große Furcht erweckt, daß die Frauen und Mädchen sich nicht mehr auf die Straßen wagten. Es kamen nämlich dudenweise Fälle vor, daß Damen, von der Promenade heimkehrend, mit Schreden bemerkten, daß ihre Fräbjahtoiletten mit Tinte und sonstigen Farbstoffen begossen worden waren. Eines Tages gelang es nun einem Konstabler, einen Mann in dem Moment zu überraschen, als er das Kleid einer Frau mit Tinte bespritzte. Zur Polizei gestellt, legitimierte sich der Mann als Alexander Nagn, Schuhmacher. Er gestand reumütig ein, daß er die Toiletten mutwillig ruiniert habe, doch könne er sich nicht helfen, da ihn ein innerer Drang zwinge, sich an den Frauen zu rächen. Vor einem Jahre sei er in Budapest von seiner Geliebten verlassen worden und habe in seiner Erbitterung sofort sein Nachwerk begonnen, indem er auch in Budapest mehrere Damen mit Tinte begoß. Nagn, der augenscheinlich geistesgestört ist, wurde auf die Beobachtungsabteilung des städtischen Krankenhauses gebracht.

Wiener Varietee.

Heute

exquisite Vorstellung
mit neuem Ensemble und Programm.

Erstklassige Kräfte!

Votales.

Vermählung. Herr Josef Better, Beamter der k. k. priv. öster. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Pola, hat sich in Laibach mit Fräulein Olga Kiedlinger vermählt.

S. M. S. „Fantasie“ lief gestern um 11 Uhr 15 Minuten nach Einschiffung Sr. Excellenz des Herrn Vizeadmirals Julius von Ripper aus dem Zentralhafen aus.

Theater. Heute abends findet die letzte Vorstellung der dramatischen Gesellschaft de Sanctis statt. Zur Aufführung kommt das Drama „Sullivan“ von Mellesville. In der Zwischenpause wird Federico Valerio Rath einen Vortrag über „La giovane poesia d'Italia“ halten.

Von der Giunta. Morgen um 5 Uhr nachmittags hält der Gemeindeverwaltungsausschuß eine ordentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung. Mitteilungen des Präsidiums. Ansuchen der Bezirkshauptmannschaft um Herstellung einer neuen Gasse auf

Funktion ist des Alters der Faltung in einem gewissen Gebiete; in den alten Gebirgssockeln fehlen zwar die Erdschütterungen nicht vollkommen, aber sie sind relativ sehr selten und stets nur sehr schwach, während die zerstörende seismische Tätigkeit fast ausschließlich an die jungen Kettengebirge gebunden ist.

Man vergleiche in dieser Hinsicht die äußerst seltenen Nachrichten über schwache Erdbeben aus dem südlichen Böhmen und dem westlichen Mähren, das seit der jüngeren Steinzeit keine Faltung mehr erlitten hat, mit den fast monatlichen Erdbebenberichten aus den Alpenländern, in denen die Faltungsvorgänge bis in die mittlere Tertiärzeit angedauert haben und in deren südlichem Teile ebenso wie in den benachbarten, zum Teile noch jüngeren dinarischen Gebirgen, aus den letzten Jahrzehnten wiederholt zerstörende Erdbeben vorgekommen sind (Belluno 1873, Klana bei Fiume 1870, Agram 1880, Laibach 1895).

Die Schlussfolgerung liegt nahe, daß dieselben Kräfte, welche den Zusammenbruch und die Aufrichtung der äußeren Teile der Erdkruste hervorgerufen haben, sich auch in den örtlich mit diesen Schichtstörungen verbundenen Erdbeben äußern. Man nimmt an, daß sich gelegentlich eines Erdbebens eine örtliche Spannung durch eine plötzliche geringe Verschiebung der Massen auslöst. In manchen Fällen gelingt es, ein Erdbeben oder eine Reihe von Erdbeben mit einer bereits früher nachgewiesenen Störungslinie in Zusammenhang zu bringen, und in manchen Fällen sind sogar an der Oberfläche neue Verschiebungen im festen Gestein entstanden (Mino-Owari, Japan 1891). Man hat die Erscheinung häufig verglichen mit dem Schwinden eines feuchten Brettes, das einen plötzlichen Krach verursacht, während der feine Sprung kaum zu finden ist.

Das Studium der höchst ungleichen Verteilung

der seismischen Tätigkeit auf der Erde und ihrer ursprünglichen Verbindung mit dem Baue der einzelnen Länderstrecken ist, wie ich glaube, zunächst die wichtigste Aufgabe der Erdbeforschung.

Die Küstentete von Kalifornien, zwischen dem Meere einerseits und dem Sakramentotale und dem San Joaquintale andererseits, wird häufig von Erdbeben heimgesucht, die in einzelnen Fällen auch katastrophalen Charakter angenommen haben. Zwar werden die meisten Erschütterungen aus der Gegend von San Francisco gemeldet, doch ist das noch kein unbedingter Beweis, daß dort die seismische Aktivität gerade die stärkste wäre, denn in größeren Städten werden wegen der weitaus größeren Zahl der Beobachter noch Erschütterungen wahrgenommen, die in kleineren Orten unbemerkt vorübergehen. Auch die südlichere Stadt Los Angeles wurde häufig von Erdbeben heimgesucht und ein Tal in der Nähe führt den Namen „de los Tremblores.“ Die Schüttergebiete einzelner Erdbeben in der Gegend von Los Angeles und San Diego deuten darauf hin, daß die Epizentra unweit im Meere gelegen sein mögen.

Der Eintritt eines solchen Ereignisses läßt sich niemals vorher bestimmen, obwohl es zu den regelmäßigen Begleiterscheinungen aller ähnlichen Ereignisse gehört, daß sich nachher irgend welche Propheten melden, die schon früher von dem Eintreffen der Katastrophe gewußt haben.

Das eine läßt sich wohl voraussagen, daß die Nachbeben, welche in der Regel dem Hauptbeben folgen, noch durch längere Zeit in immer größeren Zwischenräumen andauern werden. Sie sind meistens ungleichmäßig schwächer als die erste Erschütterung.

„N. W. Tgblt.“

dem Elivo Castello. Ansuchen des F. Erner um eine Gebühr für die Benützung der Gerätschaften, die er zum Zwecke der öffentlichen Reinigung der Gemeinde zur Verfügung gestellt hat. Ansuchen der Musikkapelle in Fasana um eine Subvention pro 1806. Besuch des Straßenkomitees um Besteuerung zu den Ausgaben für die Herstellung eines Plages vor der Kirche Madonna della grazia. Unterstützungsgefuche. Ansuchen über Grundregulierungen. Ansuchen der Marktkommission um Installation eines Motors. Ansuchen des Dr. Priora um Grundaushebung. Anträge über Straßenregulierungen in S. Policarpo. Vorschlag, betreffend die Herstellung einer Verbindung der Via Dignano mit der Via della Stazione. Ansuchen um Regulierung des Elivo Kaparagano. Ernennung von Sicherheitswachleuten.

Schwere Unfälle. Gestern um 9 Uhr vor mittag stürzte der mit der Reinigung der Seitenwände im Gange der Rekrutenkaserne bestimmte Matrose 3. Klasse Peter Klumauer infolge Brechens des Geländers vom zweiten Stockwerk auf den Steinboden des ersten Stockwerkes und zog sich schwere Kontusionen an beiden Füßen wie auch am Kumpf zu. Der Verunglückte wurde in das Marinespital überführt. — Der Quartiermeister Adam Balenovic geriet vorgestern auf dem Torpedoboot Nr. 17 so unglücklich zwischen zwei sich übergreifende Binnens des Bug- und Hecksteuers, daß ihm die Endglieder des dritten und vierten Fingers der linken Hand abgetrennt wurden. Vor der Ueberführung in das Marinespital wurde ihm an Bord S. M. S. „Tegethoff“ vom Fregattenarzt Dr. Wenzel Bach ein Verband angebracht. Die Verletzung ist eine schwere.

An Genickstarre erkrankt? Der Seerarsenalslehrer Roman Lah, wohnhaft in der Via Ostilia Nr. 3, erkrankte Dienstag den 17. l. M. an Krieber und begab sich zur ärztlichen Visite in die Krankenstube des Marine-Aerars, wo der dortige Arzt Dr. Mantovani eine Cerebrospinalis-meningitis (Genickstarre) konstatierte und die sofortige Ueberbringung des Verkrüppelten in das Zivilspital anordnete. Ob es sich tatsächlich um einen derartigen Fall handelt, werden die bereits eingeleiteten Untersuchungen ergeben. Für alle Fälle wurden weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Ausbreitung der Genickstarre hintanzuhalten.

Im Streite. Johann Fabriz, Viktor Demuffi und Angelus Derin waren mit Stefan Badovan und mit seinen Söhnen Johann und Stefania in Streit geraten, in welchem der Badovan und Derin leicht verletzt wurden.

Nächtlicher Steinangriff. Heute Nacht hörten die Bewohner des Hauses 26 in der Via Stancovich, daß jemand Steine in den Hof und gegen das Haus werfe. Der Hausherr Miculicich erkannte in dem Täter den dreiundzwanzigjährigen Anton Budicin, den er darauf beim Sicherheitswachkommando anzeigte.

Ein hart bestraffter Ribiz. Vorgestern abends unterhielten sich im Gasthause zum „Boardo“ in der Spitalgasse Nr. 17 einige Matrosen mit Kartenspiel. Unter diesen befanden sich auch die Sanitätsmatrosen Ciril Banjkota und Josef Berkov. Beide vom Stande der Sanitätsabteilung des Marinespitals. Berkov, der beim Spiele nicht direkt beteiligt war, wurde von seinen Kameraden des öftern ermahnt, das „Ribizen“ zu unterlassen, was er jedoch nicht beachtete. Bei einem Spiele, es handelte sich um die Kleinigkeit von 4 Hellern, wiederholte Banjkota die Ermahnung, worauf ihm Berkov eine grobe Antwort gab. Empört über diese Worte, ergriff Banjkota sein Bierglas und schleuderte es Berkov mit solcher Wucht auf den Kopf, daß Berkov blutüberströmt zu Boden fiel. Der Angegriffene erhob sich später und ging in Begleitung seiner Kollegen ins Marinespital, wo ihm Fregattenarzt Dr. Walter Clar einen Verband anlegte und der Spitalbehandlung übergab.

Militärisches.

Personalverordnung. Dienstbestimmungen: Zur Maschinenbauabteilung des k. u. k. Seerarsenals, Pola: Maschinenbau-Ingenieur 3. Klasse Lehel von Szell; zum Marinetechnischen Komitee, Pola: Linienchiffleutnant Alfred Giloli (für die 5. Abteilung).

Der Kaiser hat angeordnet: die Beurlaubung des Fregattenkapitäns Johann Fortis (mit 1. Mai 1906; Evidenz: Hafenadmiral; Urlaubsort Wien) und des Fregattenkapitäns Emil Ritter von Kneusel-Herdliczka (mit 1. Mai 1906; Evidenz: Hafenadmiral; Urlaubsort Wien) nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld; weiters die Beurlaubung des Marine-Oberstabsarztes 2. Klasse Dr. Moriz Willway nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als dienstuntauglich mit Wartegeld (mit 1. Mai 1906; Evidenz: Hafenadmiral; Urlaubsort: Wien) auf die Dauer eines Jahres, sowie die Beurlaubung des Schiffbau-Ingenieurs 2. Klasse Adolf Ruz nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld (mit 1. Mai 1906; Evidenz: Hafenadmiral; Urlaubsort: Wien) auf die Dauer eines Jahres.

Urlaub. Der erbetene Urlaub wurde bewilligt: 16 Tage Seeladett Heinrich Huß (Olmütz): 1 Tag Marine-Kommissär Josef Storch (Trien).

Linienchiffleutnant Adolf Ritter von Polorny wurde die Bewilligung erteilt, die Erledigung seines Gesuches im Urlaubsorte abwarten zu dürfen.

Seewesen.

Seringsschwärme im Nordostkanal. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Mit der Eröffnung der beiden Schleusen des Kaiser-Wilhelm-Kanals bei Holtenau und Brunsbüttel im Mai 1905 begann ein allmähliches Eindringen des Salzwassers in den Kanal von der Ostsee her. Das konnte aber nur langsam vor sich gehen, da der Kanal von der Eider, mit deren mittlerem Laufe er zusammenfällt, und den damit verbundenen Seen eine erhebliche Zufuhr an Süßwasser erhält. Die Kanalverwaltung begünstigte diesen Wasser- und Süßwassertausch durch Öffnenlassen der Brunsbütteler Schleuse während der Ebbe, denn sie wünschte das Kanalwasser möglichst salzig zu machen, um ein Zufrieren während des Winters zu erschweren und den Kanal der Schifffahrt möglichst lange offenzuhalten. Das gelang nun schon im ersten Jahre, der Salzgehalt betrug an der Holtenauer Schleuse schon 1896 14,4 pro Tausend, während er bis zur Brunsbütteler Schleuse allmählich bis auf 47 pro Tausend herabfiel. Mit dem Vordringen des Salzwassers hielten auch die Meerestiere ihren Einzug in den Kanal und verdrängten die Süßwasserfauna. Zuerst waren es hauptsächlich kleine Wiesmuscheln, die zu Millionen von Kiel aus den Kanal besiedeln. Bald erschienen auch die Ostsee-Sperlinge, um im Kanale ihr Laichgeschäft abzuwickeln, und Oberförstmeister Hinkelmann in Kiel, der hierüber eine ständige Kontrolle führt, konnte im Mai 1905 schon den sechsten Laichplatz am nördlichen Ufer des Kanales unweit der Brunsbütteler Schleuse konstatieren, ein Beweis für das Vordringen des Meerings von Osten nach Westen. Im Jahre 1905 wurde aber auch bei der Versuchsfischerei im Kanal ein neues Moment: der Durchgang größerer Heringsschwärme durch die Brunsbütteler Schleuse in die Elbe, festgestellt. Mitte Mai erschienen große Heringsschwärme, die allmählich nach Westen vordrangen und sich durch Platzen an der Oberfläche des Wassers bemerkbar machten. Das Laichen selbst konnte bei klarem Wetter auch beobachtet werden. Als bester Heringfangplatz im Kanal gilt der Schirnauer See, den der Kanal durchzieht. Hier wurden im Jahre 1904 schon über 18.000 Wallheringe gefangen. Auch im westlichen Teile des Kanales wurden schon bedeutende Heringfänge gemacht. Im Fleinhuder See erschienen zeitweilig größere Fische von 3—4 Pfund. Eine genaue Untersuchung ergab, daß es der Aal war, ein sehr schmackhafter Fisch, der während der Laichzeit auch im Kieler Hafen angetroffen und auf dem Kieler Fischmarkt unter dem Namen Seekarpfen verkauft wird. Der Aalbestand des Kanales ist ebenfalls ein guter; am größten sind die Aale im östlichen Teile des Kanales. Weitere Beobachtungen haben ergeben, daß sich die Fische der Ostsee und Elbe mehr und mehr im Kanal vereinigen. Die wichtigste Beobachtung ist aber die, daß der Kanal für die Heringe eine Wanderstrecke geworden ist.

Ein neuer Panzerkreuzer für Griechenland. Die griechische Regierung soll, wie aus Athen gemeldet wird, den Bau eines neuen Panzerschiffes zweiter Klasse beschlossen haben. Der „Patrias“ zufolge werden die Kosten auf zehn Millionen Drachmen veranschlagt, wovon sechs Millionen aus dem dem Staate gewidmeten Vermächtnisse des verstorbenen Millionärs Aberow, vier Millionen aus dem nationalen Flottenfonds bestritten werden sollen.

Allerlei.

(Ein schlechter Tag im Leben eines Stadtkommandanten.) In Kiel wird in der Regel vom Stationschef der älteste ortsanwesende Seebataillonsoffizier mit Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandanten betraut. Da dieser Titel aber entschieden etwas lang ist, so nennt man solchen Herrn kurzweg den Stadtkommandanten. Die Offiziere der Marine-Infanterie

ergänzen sich aus den Offizieren der ganzen Armee und bleiben gewöhnlich nur fünf Jahre im Bataillon. Kommt ein solcher Offizier neu von der Armee, so kann es natürlich nicht ausbleiben, daß bei der Unkenntnis der wirklich nicht leicht zu erlernenden mannigfaltigen Marineuniformen die ergößlichsten Verwechslungen vorkommen.

In der Wasserallee folgte eines Tages ein „frischer Stadtkommandant“ im Glanze seiner neuen Würde. Wenn er sich auch bewußt ist, daß er in punkto Uniformen noch etwas schwach ist, so weiß er doch eins ganz genau, nämlich, daß jeder Soldat in der Garnison vor ihm Front zu machen hat.

Begegnet ihm da ein Matrose, der auch nicht die geringsten Anstalten macht, die Hand an seine Mütze zu legen, geschweige denn die vorchriftsmäßige Ehrenbezeugung des Frontmachers ihm zu erweisen. Er winkt sich also den Nachlässigen heran und herrscht ihn mit weithin vernehmlicher Stimme an: „Was fällt Ihnen denn ein, mich nicht zu grüßen? Wissen Sie denn nicht, wer ich bin?“

„Ne, aber wenn 't Ihnen Spaß macht, kann id Sie ja dat nächste Mal grüßen“, lautet die höchst un militärische Antwort. Von Hakenzusammennehmen natürlich gar keine Rede. „Nensch, sind Sie verrückt? Wie heißen Sie und bei welchem Marineteile dienen Sie?“

„Id heeße Klaus Jürgens und bin hier von Jollutter. Abjus ol!“ — „Fatal, denkt der Westrege, das ist aber mal ein Keinsfall! Da hast du ja einen Zivilmatrosen vom Jollutter erwischt. Die Kerls haben aber auch eine Uniform, die der von der Marine verwünscht ähnlich sieht.“

Er geht also weiter in der Düsterebrooker Allee und trifft in der Nähe der Marineschule einen Seeladetten, der sich auch nicht anschiebt, vor ihm Front zu machen. Das geht doch über die Hutshnur.

„Wie kommen Sie dazu, nicht Front zu machen, Herr Seeladett? Wie heißen Sie?“

„In bin der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg“, lautet die Antwort. —

Wertwürdige Nahrungsmittel. Ein Bewohner eines englischen „Borhouse“ behauptete jüngst in einem an die „Times“ gerichteten Schreiben, daß gewöhnliches Tannenholz ein gutes Nahrungsmittel und ein Heilmittel dazu sei, wenn es in kleinen Teüchen verzehrt werde. Gewöhnliches Brot sei als stärkendes Nahrungsmittel lange nicht so viel wert wie Holz. Vielleicht — so schreibt die „Illustration“ — ist der Briefschreiber ein Witzbold oder ein Spötter. Im übrigen aber ist, wie eine Londoner medizinische Wochenchrift dazu bemerkt, nicht einzulernen, warum man gar so sehr und richtig präpariertes Holz nicht essen sollte. Das Holz besteht hauptsächlich aus Zellfasern, aus welchen man durch eine geeignete chemische Behandlung leicht Zucker machen kann. Auf dieselbe Weise könnte man aber auch alte Hemden, unmodern gewordene Stehtragen und alte Zeitungen in Nahrungsmittel verwandeln. Dagegen kann man natürliches, nicht bearbeitetes Holz nicht ohne weiteres auf den Speisetisch legen. Das Pferd wird ja wohl mit kleinen Holzportionen fertig, aber der Mensch hat es noch nicht so weit gebracht. Wenn wir also durchaus von alten Möbeln, alter Wäsche und Matulatur leben wollen, müssen wir diese Gerichte erst in der Laboratoriumsküche chemisch zubereiten lassen.

Neue. „Warum sind Sie denn so wütend?“ — „Ja, denken Sie sich, ich habe jetzt sechs volle Wochen kein Bier getrunken, weil mir's der Doktor verboten hat!“ — „Na und nun?“ — „Nun sagt der Doktor, er hätte nie geglaubt, daß ich's fertig bring!“

Schnelle Abhilfe. Wirtin (zur Köchin, die eben ein Stück Fleisch klopft): „Will der Fremde ein ganzes oder ein halbes Beefsteak?“ — Köchin: „Ein ganzes!“ — Wirtin: „Dann müssen Sie's noch etwas breiter klopfen!“

Streuges Regiment. Astronomengattin (zu ihrem Mann): „Da lese ich soeben mit Befremden, daß einer Deiner Kollegen an der Sternwarte zu Petersburg wieder einen Nebelstern entdeckt hat! Der hätte Dir doch — sollt' ich meinen — bei größerer Aufmerksamkeit nicht entgehen können.“

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Antes der k. u. k. Kriegsmarine vom 22. April 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Ueber Zentraleuropa und der Nordsee ist das Barometer stark gefallen; die Hauptdepression lagert im N. Scandinaviens, sekundäre Minima treten in den Golfen von Lyon und Hispanien auf. In der Monarchie teilweise bewölkt, vorwiegend windstill; an der Adria im N. trüb, stellenweise regnerisch bei schwachen NE-WS-lichen Winden, im S. windstill; die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zumeist trüb, zeitweise regnerisch bei anfrischenden, südlichen Winden, kühl.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.5 2 Uhr nachm. 758.9
Temperatur +13,7°C, 2 +16,4°C
Regenfüßigt für Pola: 28,4 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 12,2°
Ausgegeben um 3 Uhr — Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Südmark-Bündelholz sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofs- und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32 u. 6 und Via Siffa 37. 285

Elegantes Zimmer mit separatem Eingang und neuem Ein- gang zu vermieten. Via Jaro 14. 606

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Gas und Wasser im Hause, ist sofort zu vermieten. Via Helgoland Nr. 21 gegenüber der Marinekirche. 614

Augenehmer Sommeraufenthalt Windischgraz (Unter- steiermark) **Hotel Lobe**. Neuerbautes Hotel, prachtvoller Sitzgarten, schön eingerichtete Zimmer, Regelpbahn und Billard. Mäßige Preise. 616

Ein möbliertes Zimmer, parterre gelegen, mit separiertem Eingang ist Via Jaro Nr. 4, gegenüber dem Kasino-Garten, sofort zu vermieten. 621

Haus mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Camerin, große Holz- läge, Werkzeugsammer, Cisterne und Wasserleitung, schöner Gemüse- und Blumengarten mit Springbrunnen etc. Für Pensionisten ein Paradies. Wegen Abreise von Pola billigst und zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Via Operai Nr. 36. 628

Junger distinguirter Fremder wünscht mit feicher Dame Briefverehr. Ehe nicht ausgeschlossen. Briefe unter „Amor“, Pola, poste restante. 625

Ein rotseidener Noireeschirm wurde Donnerstag oder Freitag verloren. Abzugeben gegen entsprechenden Finderlohn Polcarpo Nr. 196, 1. Stod rechts. 624

Ein Mädchen für alles gesucht. Kochen nicht unbedingt ge- fordert, Nähen erwünscht. Maximilianstraße 6, 2. St. links.

Hygienische Spezialität!

Frans. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216

Musterkollektion 6 Stück Nr. 250 Preisuntan kostenlos.

Machen Sie einen Versuch!

mit dem „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblatt“, und der sichere Erfolg der Ankündigung wird Sie, wenn Sie etwas vermieten oder mieten, verkaufen oder kaufen wollen, wenn Sie eine offene Stelle zu besetzen oder zu erhalten suchen oder sonst irgend etwas anzukün- digen haben, leicht über- zeugen, von welch' sicherer Wirkung eine Einschaltung ist.

Ein Wort kostet bloß 3 h!

Wir bitten unsere Leser, sich freund- lichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

Epilepsie Wer an Fallsucht, Krämpfen und an- deren nervösen Zuständen leidet, ver- lange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **privileg. Schwaben-Apothete Frankfurt am Main.** 86

Glaser-Diamanten
unter Garantie

für Glaser und Dausgebrauch in vorzügl. Qualität mit Garantie für tabellofes Schneiden. Mit Ebenholz- heft K 3, mit Beinheft K 4, mit vernickeltem Heft K 450, feinste Sorte K 7.

Zum Selbstgebrauch von großartiger, über- raschender Wirkung bei allen nervösen Erkrankungen; mit Regulator zur beliebigen Richtung der Strom- stärke, inklusive Konduktoren, Chromsalz K 10. — Gummis, echt Pariser, viele Kuriositäten, diskret. Musterfort- iments per Duzend K 250. 3, 4, 5 und 6. 3 Stück hochfeine Muster nebst Preisliste gegen K 120 in Briefmarken. Allein- verkauf gegen Nachnahme im k. l. handelsger. protokoll. Export- haus **M. Rundbakin**, Wien, IX., Liechtensteinstraße 23. — Preisheft frei. 805

Zeichnungs-Anmeldungen

zu der am 26. April 1906 stattfindenden Subskription auf die neue

5^oige russische Staats-Anleihe

werden zu Originalbedingungen à 88 Prozent *spesenfrei* entgegengenommen bei der

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft

Postsparkassen- konto 857.432

Kapun & Co.

Telegramm-Adr.: KAPUNCO, Wien

WIEN, I., Graben 30, parterre und Mezzanin.

Bei den Zeichnungs-Anmeldungen ist eine 10%ige Anzahlung zu leisten.

„Späte Rache“.

Roman von **Conan Doyle.**

25

Autorisiert. — Nachdruck verboten.

Selbst die Frömmsten wagten es nur mit der größten Vorsicht, über religiöse Angelegenheiten zu reden aus Furcht, eins ihrer Worte möchte falsch ausgelegt werden und ein schnelles Strafgericht über sie heraufbeschwören. Die ehemaligen Opfer der Verfolgung waren jetzt selbst zu Verfolgern geworden und betrieben ihr Handwerk auf entsetzliche Art. Weder die spanischen Inquisitoren, noch die Behmgerichte des Mittelalters oder die geheimen Gesellschaften Italiens, besaßen je eine so furchtbare Gewalt, wie sie hier in Utah herrschte und die Gemüter mit Angst und Grauen erfüllte.

Daß diese Herrschaft eine so unsichtbare und geheimnisvolle war, machte sie noch gefährlicher. Sie schien allwissend und allmächtig und doch war nichts von ihr zu sehen und zu hören. Ein Gemeindeglied, das sich dem Willen der Kirche nicht fügte, verschwand spurlos, ohne daß irgend jemand erfuhr, was aus ihm geworden sei. Daheim warteten die Seinigen auf den Vater, aber er lehrte nicht zu Weib und Kind zurück, um zu erzählen, was das heimliche Gericht über ihn verhängt habe. Auf ein rasches Wort, eine vielleicht unbedachte Tat folgte oft Tod und Vernichtung, aber niemand wußte, wann das Verhängnis über ihm schwebte oder wessen Hand die Strafe vollzog.

Anfangs sahen sich nur die Abtrünnigen bedroht, welche den Glauben der Mormonen bekant hatten, sich aber später von ihnen loszumachen strebten. Dies ward jedoch bald anders. Um die Vielweiberei aufrecht zu erhalten, bedurfte man einer zahlreichen weiblichen Bevölkerung und der Zuzug von Frauen begann abzunehmen. Es gingen seltsame Gerüchte um, daß Einwanderer auf dem Zuge ermordet worden seien und ihre Lagerplätze ausgeplündert, in Gegenden, wohin kein Indianer je den Fuß gesetzt hatte. Zur selben Zeit sah man in den Häusern der Ältesten fremde Frauen auftauchen, welche tröstlos weinten und dahinsiechten, im Antlitz den Ausdruck unheilbaren Entsetzens.

Ver spätete Wanderer im Gebirge erzählten von Panden bewaffneter und verummter Gestalten, die geräuschlos und verstohlen im Dunkel an ihnen vorbeigehuscht waren. Die zuerst unbestimmten Gerüchte traten bald in greifbarer Form und mit größerer

Gewißheit auf; sie wurden von allen Seiten bestätigt und geglaubt. Bis auf den heutigen Tag spricht man in den abgelegenen Farmhäusern des Westens noch mit Grausen von den Danitischen Panden, die im Volksmunde auch „Würgengel“ genannt wurden.

Je mehr man von dem Walten dieser Schrecklichen erfuhr, um so größer ward das Entsetzen vor ihnen in den Gemütern. Man wußte nicht, wer zu der greuelvollen Gesellschaft gehörte; die Namen derer, welche unter dem Deckmantel der Religion ihre blutigen Gewalttaten verübten, blieben in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Dem besten Freunde selbst durfte man seine etwaigen Zweifel an der Sendung des Propheten nicht anvertrauen, denn leicht konnte er zu der Zahl der Rächer gehören, welche in nächtlichem Graus Vergeltung zu üben jann. So mißtraute denn ein Nachbar dem andern und keiner wagte von den Dingen zu reden, die ihm vor allem am Herzen lagen. —

Eines Morgens wollte sich John Ferrier gerade zu einem Gang durch seine Weizenfelder rüsten, als er die Gittertür gehen hörte und einen starken, blondhaarigen Mann mittleren Alters den Fußweg heraufkommen sah. Er erschrak heftig, denn es war niemand anderer als der große Brigham Young in eigener Person. Voll böser Ahnungen, denn er wußte wohl, daß ein solcher Besuch nichts Gutes für ihn zu bedeuten habe, eilte Ferrier dem Oberhaupt der Mormonen entgegen. Brigham Young nahm seine ehrerbietige Begrüßung mit Kälte auf und folgte ihm schweigend ins Wohnzimmer.

„Bruder Ferrier,“ sagte er, mit strenger Miene Platz nehmend, und warf unter seinen hellfarbenen Augenbrauen hervor einen durchdringenden Blick auf den alten Farmer, „die wahren Gläubigen haben dir treue Freundschaft erwiesen. Als du nahe daran warst, in der Wüste zu verschmachten, nahmen wir dich auf in unsere Mitte, labten dich mit Trank und Speise und führten dich sicher in das Land der Verheißung; dort gaben wir dir ein schönes Ackerland und ließen dich reich werden in unserm Schutz. Ist es nicht, wie ich sage?“

„Ja, so ist es,“ bestätigte Ferrier.

„Zum Dank für alle Wohltaten stellten wir nur die eine Bedingung, daß du den wahren Glauben annehmen und dich unsern Sitten und Gebräuchen unterwerfen solltest. Du gelobtest dies zu tun; aber,

wenn wir recht berichtet sind, hast du dein Versprechen nicht gehalten.“

„Worin habe ich denn gefehlt?“ rief Ferrier. „Habe ich nicht in die gemeinsame Kasse gesteuert? Habe ich nicht die Versammlungen im Tempel besucht? Habe ich nicht —“

„Wo sind deine Frauen?“ fragte Young, sich umblickend. „Rufe sie herbei, daß ich sie begrüßen kann.“

„Es ist wahr,“ versetzte der Farmer, „ich habe nicht geheiratet. Aber es war nur eine geringe Anzahl Frauen vorhanden und andere Gemeindeglieder hatten bessere Ansprüche als ich. Auch lebte ich nicht einsam; meine Tochter sorgte für meine Notdurft.“

„Gerade deine Tochter ist es, von der ich mit dir reden möchte,“ jagte der Führer der Mormonen. „Sie ist zur Blume von Utah erblüht und Männer, die in hohem Ansehen unter uns stehen, haben ein Auge des Wohlgefallens auf sie geworfen.“

John Ferrier gingen die Worte wie ein schneidendes Schwert durchs Herz.

„Man erzählt von ihr, was ich nur ungern wiederhole — daß sie sich einem Ungläubigen versiegelt hat. Es muß wohl ein Geschwätz müßiger Jungen sein, denn — wie lautet die dreizehnte Regel im Gesetz Moses Schmiths, des Heiligen? — Eine Tochter, die sich zum wahren Glauben bekennt, darf nur mit einem der Ausgewählten in die Ehe treten. Heiratet sie einen Ungläubigen, so macht sie sich einer schweren Sünde schuldig.“ Es ist nicht möglich, daß du, als Anhänger unserer heiligen Lehre, deiner Tochter gestattet haben solltest, dies Gebot zu übertreten.“

John Ferrier gab keine Antwort, er atmete schwer.

„Im heiligen Rat der Vier ist beschlossen worden, daß dieser eine Punkt zum Prüffstein für deinen Glauben dienen soll,“ fuhr der Prophet fort. „Das Mädchen ist jung, wir wollen sie nicht einem Graubart vermählen und ihr sogar die Wahl lassen. Wir, die Ältesten, sind bereits wohl versehen, aber wir müssen auch für unsere Kinder sorgen. Stangerjon und Drebber haben Söhne und jeder von ihnen würde deine Tochter mit Freuden willkommen heißen. Sie soll sich für einen von ihnen entscheiden. Beide sind jung, reich und bekennen sich zu dem wahren Glauben. Was hast du darauf zu erwidern?“

Ferrier zog die Stirn in düstere Falten und schwieg eine Weile.

(Fortsetzung folgt.)

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.
Keil's Wachspasta für Parquetten 60 kr.
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.
Keil's Bodenwische 45 kr.
Keil's Strohputz in allen Farben
stets vorrätig bei:

Augusto Zuliani, Pola.

Fiume: F. Jechel, Drogerie.

Görz: A. Mazzoli.

Lussinpiccolo: G. P. Budua.

Ragusa: Luko Soletić.

Sebenico: Fausto Inchiostri.

Spalato: N. Ratković.

Zara: Carlo Tamino.

522

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

Steckenpferd-Lilienmilchseife v. Bergmann & Co. Dresden und Zetschen a. E. vormalig Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei:
Apotheker F. Sponza, Pola
Drogerie G. Tomina, Pola
Parfumerie Giov. Bernard, Pola
Drogerie G. Tedescovi, Rovigno.
Drogerie F. Camus, Bifino.

Verlangt

in allen
Gast- und Kaffeehäusern
das
Polaer Morgenblatt.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Nur 3 Gulden

kostet ein POSTCOLLI brutto 5 Kilo (ca. 50—60 Stück) bei dem Pressen wenig beschädigte, schön sortierte blumenduftige

Toilette-Seife

Värlchen, Rose, Heliotrop, Muskat, Nisylörchen, Pfirsichblüte etc.

Versandt gegen Nachnahme
Manhattan-Unternehmung
Budapest, VIII., Bezeredy-Gasse 3

Vergeben Sie kein Inserat

ehe Sie nicht fachmännisch gewissenhafte Kostenvorschläge in der Verwaltung des

Polaer Morgenblattes
eingeholt haben.

*
Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österreichischen Riviera!

Stets die neuesten Nachrichten.

Erscheint täglich früh um 6 Uhr.

Möbel in allen Qualitäten

zu noch nie dagewesenen

Konkurrenzpreisen

420

bekommt man nur im

Depot, Via Giulia Nr. 9.

ANNONCEN

für sämtliche

ZEITUNGEN

und

KALENDER

der Welt

besorgt an

besten und billigsten

die

ANNONCEN-EXPEDITION

EDUARD BRAUN

WIEN, I.,

Rotenturmstrasse 9.

Zeitungs- und Kalenderkatalog für Inserenten gratis u. franko.

Banca popolare Goriziana

Agenzia di Pola. 31

1. Skontriert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4% -ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnst etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.